

Rekordjahr: Nie zuvor kauften die Steirer so viele Autos

Die Steirer können sich das Autofahren offenbar noch leisten: Nie wurden im Land mehr Pkw verkauft als 2011. Zwei Bezirke zählen mehr Kraftfahrzeuge als Einwohner.

GÜNTER PILCH

An den Zapfsäulen ist das Wehklagen groß: Die immer weiter steigenden Spritpreise drücken auf die Geldbörsen der Autofahrer. Laut ÖAMTC war 2011 das bislang teuerste Spritjahr aller Zeiten. In den letzten zehn Jahren ist Superbenzin um mehr als 80 Prozent teurer geworden, der Dieselpreis hat sich sogar verdoppelt (siehe auch Seite 34).

Auf ihr Auto wollen die Steirer dennoch nicht verzichten – und können sich das offenbar noch ganz gut leisten, wie die aktuellen Zahlen der Landesstatistik Steiermark belegen. Nie zuvor wurden in der Steiermark so viele Autos neu zugelassen wie im Vorjahr. Knapp 48.000 neue Pkw haben sich die Steirer 2011 zugelegt, um 2800 Stück oder 6,2 Prozent mehr als im Jahr davor. Dabei war schon 2010 ein Rekordjahr bei den Neuzulassungen gewesen, das ein Plus von 3,3 Prozent gebracht hatte.

Entsprechend deutlich wirkt sich das auf den steirischen Pkw-Bestand aus. Die Steirer kurven in mehr als 687.000 Autos durchs Land, das sind rund 10.600 mehr als im Jahr davor. Rechnerisch



Beim Autofahren scheinen die Steirer nicht zu bremsen zu sein FUCHS

kommt damit auf zwei Steirer (vom Baby bis zum Greis) etwas mehr als ein Auto. Rechnet man alle Kraftfahrzeuge mit, also auch Lkw, Motorräder und Busse, kommen auf zehn Steirer bereits acht Fahrzeuge. In den Bezirken Feldbach und Radkersburg sind die Kraftfahrzeuge im Vergleich mit den Einwohnern sogar schon leicht in der Überzahl.

Wer übrigens denkt, in Zeiten des teuren Sprits setzen die Autofahrer dafür eher auf die sparsamen Modelle, der irrt. Die Autos

werden immer größer. So rechnet der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) vor, dass im Vorjahr mehr PS-starke und geländegängige Autos gekauft wurden als je zuvor. Demnach stieg der Verkauf von Pkw mit mehr als 121 PS bundesweit um 19,2 Prozent, während jener von Autos mit weniger als 91 PS um 6,7 Prozent zurückging.

Die derzeit beliebteste Automarke der Steirer ist übrigens mit großem Abstand VW, gefolgt von Renault, Seat und Audi.

WUSSTEN SIE ...

... dass in der Steiermark rechnerisch auf 1000 Einwohner 567 Pkw kommen?

... dass die Steiermark damit über dem österreichischen Mittel liegt? Die höchste Pkw-Dichte hat das Burgenland mit 618 Autos pro 1000 Einwohner, in Wien kommen auf 1000 Einwohner nur 393 Autos.

... dass Österreich mit durchschnittlich 530 Pkw pro 1000 Einwohner den fünfthöchsten Motorisierungsgrad der EU hat? Die höchste Pkw-Dichte hat Luxemburg (660), die niedrigste Rumänien (210).

... dass in Graz 472 Pkw auf 1000 Einwohner kommen, im Bezirk Hartberg dagegen 646?

... dass im Jahr 1920 in der Steiermark offiziell 487 Autos zugelassen waren? Innerhalb von 20 Jahren hatte sich die Zahl verzehnfacht. Die nächste Verzehnfachung benötigte nur noch ein Jahrzehnt.

... dass Volkswagen mit den Marken VW, Audi, Seat und Skoda in der Steiermark fast 40 Prozent aller Neuwagen verkauft?

... dass in der Steiermark um ein Drittel mehr Traktoren als Motorräder zugelassen sind?

Vorstand abgetreten

GRAZ. Die Kinderfreunde Steiermark benötigen eine neue Spitze: Reinhard Meier, Inge Scharfrik und Annemarie Hopf vom Vorstand sind zurückgetreten, Geschäftsführer Bernd Kastenhuber hat gekündigt. Die Nachfolge soll bis zum Sommer geklärt sein. Mit ein Grund für die Rücktritte waren die Auflösung einer Grazer Ortsgruppe und ein voreiliger Konkursantrag bei einem Kindergarten.

Grüne attackieren Krankenkassen

GRAZ. Ingrid Lechner-Sonnek, Landtagsabgeordnete der steirischen Grünen, stellte ihre Ideen für „Die gesunde Zukunft der Steiermark“ vor. Die wichtigsten Eckpunkte: bessere Erstversorgung vor Ort statt zu häufige Spitalsbehandlungen – und man solle sich nicht nur um die Reparaturmedizin, sondern vor allem um die Vorsorge kümmern. Aber: Die Krankenkassen machen eine

Erneuerung des Systems laut Lechner-Sonnek beinahe unmöglich. „Es darf doch nicht sein, dass die Kassen völlig losgelöst agieren. Sie können nicht einfach sagen, dass es ihnen egal ist, dass es in den Regionen zu wenig fachärztliche Versorgung gibt. Oder dass es sie nicht interessiert, Verträge zu machen, damit die niedergelassenen Ärzte auch am Wochenende arbeiten, um die

Versorgung zu verbessern.“ Die Sozialversicherungen verhindern laut Lechner-Sonnek sogar, dass es zu einer stärkeren Vorsorge kommt, weil das zu teuer wäre.

Ihr Ausweg: ein Vorzeige-Modell wie in Baden-Württemberg, bei dem alle im Gesundheitsbereich tätigen Personen wesentlich besser zusammenarbeiten und so die Vorsorge verbessern und die Kosten senken.



HEUTE: BG/BRG GLEISDORF ÜBER STROMSPAREN

Wir brauchen immer mehr Strom

Nur 56 Prozent des steirischen Strombedarfs können wir selbst erzeugen. Wird es uns gelingen, autonom zu werden – und wenn ja, wie? Ein Gespräch mit der „Energie Steiermark“.

LED-Beleuchtung mit Bewegungssensoren, Wärmedämmung und Fotovoltaik am Grazer Firmensitz: Die Energie Steiermark will ein Vorbild beim Stromsparen sein. Auch das sanierte Firmengebäude verbraucht durch diese Maßnahmen fast 60 Prozent weniger Strom als bisher. Pressesprecher Urs Harnik-Lauris, Energie Steiermark JUNGWIRTH



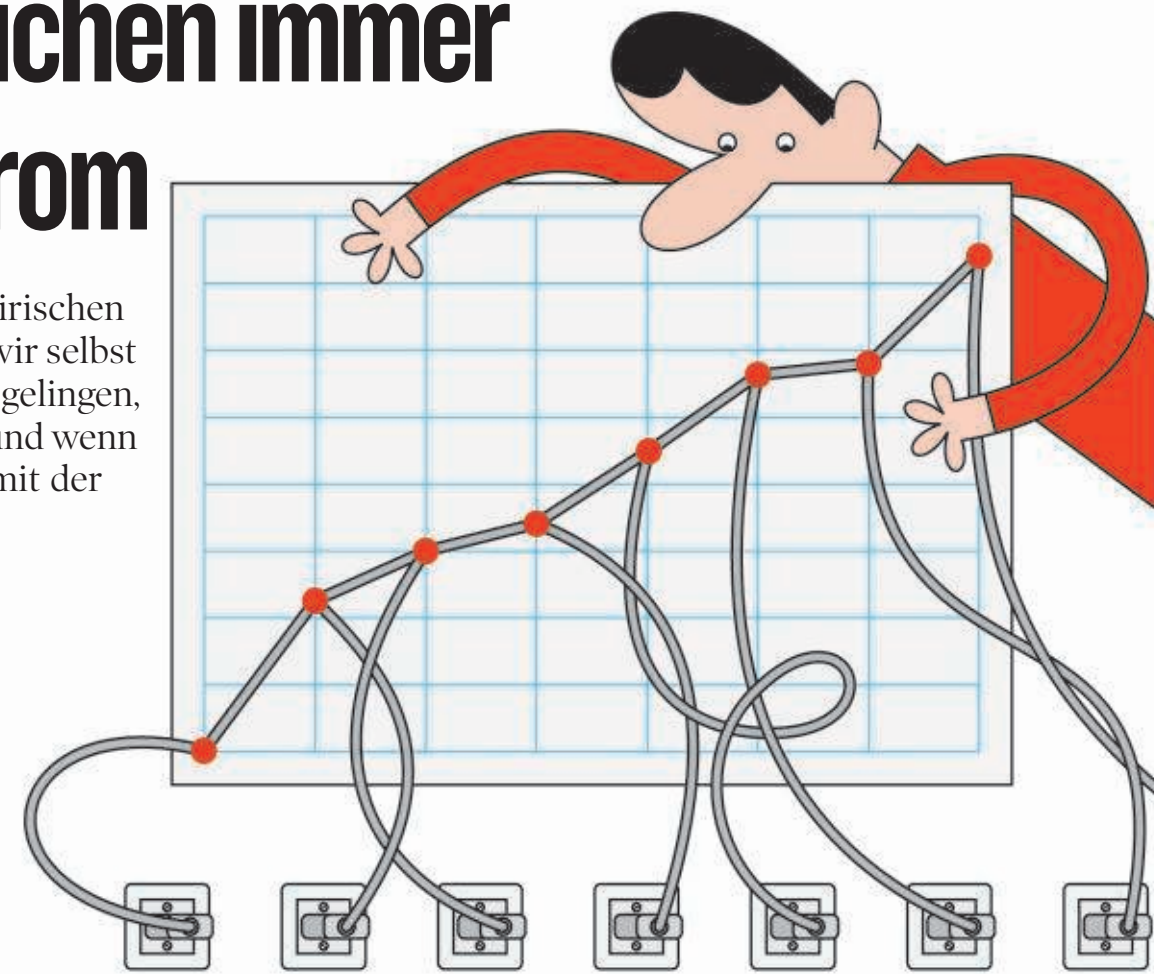
Urs Harnik-Lauris, Energie Steiermark JUNGWIRTH

im Interview über den Strompreis und sinnvolles Sparen.

Warum bietet die Energie Steiermark Stromspartipps an? Ist das für ein Energieunternehmen nicht kontraproduktiv?

URS HARNIK-LAURIS: Wir als Gesellschaft müssen einen sparsamen Umgang mit Energie lernen. Und wir als Energieunternehmen wollen nicht nur Energie liefern, sondern auch Energiekompetenzpartner sein.

Warum steigt der Strompreis seit geraumer Zeit merklich an?



Jährlich steigt der Stromverbrauch um zwei Prozent, weil wir immer mehr Geräte haben ILLUSTRATION CRISTINA SAMPAIO

HARNIK-LAURIS: Die Energiepreise entstehen auf internationalen, globalen Märkten. Man kann sich dem Gesamttrend nicht entziehen, das wäre nur kurzfristig möglich. Daher haben wir massiv eingespart, um unseren Einsparungsbeitrag zu leisten.

Produziert die Steiermark eigentlich genug Strom, um sich selbst zu versorgen?

HARNIK-LAURIS: Rund 56 Prozent des Stroms können in der Steiermark produziert werden. Der Rest muss importiert werden.

Um wie viel steigt der Stromverbrauch jährlich an?

HARNIK-LAURIS: Man findet in den meisten Haushalten immer mehr elektronische Geräte, wie mehrere Fernseher, elektrische Zahnbürsten und Computer. Laut unseren Berechnungen steigt der Stromverbrauch um rund zwei Prozent jährlich an.

Im Überblick. Alles rund um das Schulprojekt www.kleinezeitung.at/schule

UNTERNEHMENSPROFIL

Energie Steiermark ist das viertgrößte Energieunternehmen Österreichs. Das Unternehmen beschäftigt knapp 1800 Mitarbeiter und verkauft jährlich 11.300 Gigawattstunden (GWh) Strom, 14.800 GWh Erdgas und 2450 GWh Fernwärme. Der Umsatz liegt bei 1,252 Milliarden.

Eigentümer sind das Land Steiermark (Anteil: 75 Prozent minus einer Aktie) und der französische Energiekonzern EDF.